

Das unerschütterliche Gesetz des Kolchoslebens

Auf dem zweiten Unionskongress der Kollektivisten-Stoßbrigadier demonstrierte das Kolchosdorf in umfassender Weise die siegreichen Ergebnisse der Kollektivierung. Hier wurde unter Leitung des Genossen Stalin das Programm des weiteren täglichen Kampfes für die Verwandlung aller Kolchos in bolschewistische und der Kollektivisten in wohlhabende aufgestellt. Der Kolchosweg, der Weg des Sozialismus, war bereits von Millionen auf tausende Arten geprüft worden. Die Aufgabe bestand darin, den kürzesten Weg zu neuen Siegen, das wirksamste Mittel weiterer Erfolge der Kolchosordnung zu finden. Dieser Weg, dieses Mittel ist das Musterstatut des landwirtschaftlichen Artels. Genosse Stalin bewertete mit erschöpfender Fülle die Bedeutung des neuen Statuts.

Wir schreiben, mit Euch Gesetze, — sagte Genosse Stalin in der Kommission des Kongresses, — und das Statut ist das oberste Gesetz, das Grundgesetz der Errichtung der neuen Gesellschaft im Dorfe.

Im Statut wurde mit außerordentlicher Kraft der Gedanke betont, daß die Kollektivisten die Herren ihres Kolchos sind. Das Land bewirtschaftend, das allgemeines staatliches Volkseigentum ist, schaffen die Mitglieder des Artels in gemeinschaftlicher, organisierter Arbeit eine kollektive Wirtschaft und bringen sie zur Blüte, wobei sie sich ein wohlhabendes Leben sichern. Der Boden, der dem Artel zur unbefristeten Nutznießung, das heißt für ewig, zuerkannt ist, kann weder gekauft und verkauft, noch vom Artel in Pacht gegeben werden. Eine Verringerung des Landes, das die Kolchos innehaben, wird nicht zugelassen, zulässig ist nur seine Vergrößerung.

Die Stalinsche Konstitution trug feierlich in ihre Seiten ein: „Der Boden, den die Kolchos innehaben, wird ihnen zu unentgeltlicher und unbefristeter Nutznießung, das heißt, für ewig, zuerkannt.“

Es ist schwer, die Bedeutung des Musterstatuts des landwirtschaftlichen Artels und der Gesetze des Sowjetstaates über die Ordnung der Landnutznießung der Kolchos zu überschätzen. Die Zeit, die seit der Annahme des Statuts durch den zweiten Kongress der Kollektivisten Stoßbrigadier und seit seiner Bestätigung durch die Regierung verflossen ist, zeigte mit aller Deutlichkeit und Klarheit, welche ungeheure Kraft das Statut darstellt, welche Veränderungen es im Kolchosleben hervorgerufen hat. Voll und ganz

haben sich die erhabenen Stalinschen Worte über das Statut als das Grundgesetz der Errichtung einer neuen Gesellschaft im Dorfe gerechtfertigt. Das Heranwachsen neuer Leute, besonders Kollektivistinnen, neuer Stachanowleute, das Erscheinen eines größten Trupps von Vorangängern-Ordenträgern, der Aufschwung der Viehzucht, der Getreidewirtschaft, aller Zweige der landwirtschaftlichen Produktion, eine reiche Ernte, wie sie jetzt eingeharnt wird, alles dies ist das Ergebnis des festen Vertrauens der Kollektivisten an ihre Rechte, alles dies ist das Ergebnis der richtigen Verbindung des Persönlichen mit dem Gesellschaftlichen, der richtigen Berücksichtigung der verschiedenartigen Bedingungen der UdSSR im Statut.

Nur Feinde und politische Dummköpfe können die Bedeutung des Statuts leugnen, nur solche, die die Kolchosordnung hassen, können diese Waffe vernachlässigen oder sie abstupfen.

Zum größten Bedauern gehen viele Parteiorganisationen an den empörenden Tatsachen von Verletzungen des Statuts vorüber. Sie gehen von der unbolschewistischen Stellungnahme aus — wenn diese Tatsachen einmaligen Charakter tragen, brauche man sich mit ihnen nicht beschäftigen. Aber so können nur Leute urteilen, die nichts von Politik verstehen. Es ist allgemein bekannt, daß die Verletzung des Statuts den günstigsten Boden für die Diskreditierung der Kolchosordnung seitens der Feinde bildet. Das Statut berührt die Interessen von Millionen Menschen, und dort, wo eine Sache die Interessen der Massen betrifft, dort bemüht sich der Feind, sie zu besudeln, bemüht er sich, die Unzufriedenheit der Werktätigen hervorzurufen, bemüht er sich, Zersetzung und Zerfall hineinzubringen. Eine Reihe Tatsachen überzeugen davon, daß die Parteiorganisationen noch nicht die Wichtigkeit einer festen und unentwegten Einhaltung des Statuts begreifen, nicht diese neue Form der Schädigung bemerken.

Die Geschichte des Kolchos „Neues Dasein“ im Danilower Rayon, Jaroslawler Gebiet, dient als anschauliches Beispiel feindlicher Tätigkeit. Zuwider den Sowjetgesetzen, zuwider dem Statut des landwirtschaftlichen Artels und zuwider dem Willen der Kollektivisten haben die Leiter des Danilower Rayons dem Kolchos ungesetzlich das Land und den Akt zur ewigen Nutznießung des Landes weggenommen, das Kolchos Eigentum ungesetzlich beschlagnahmt, in schädigender Weise den Kolchos liquidiert. Das

Jaroslawler Gebietkomitee, das Gebietsvollzugskomitee und der Gebietsprokurator, die von der Liquidierung des Kolchos „Neues Dasein“ wußten, haben mit ihrer verbrecherischen Untätigkeit die Leiter des Danilower Rayons faktisch gedeckt.

Erst durch das Eingreifen des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KPdSU(B) wurden diese kolchos- und sowjetfeindlichen Handlungen, die die größten Verletzungen der Gesetze der UdSSR, eingestellt. Der Kolchos „Neues Dasein“ wurde wiederhergestellt, die Kollektivisten sind aufs Feld gezogen.

Im Jaroslawler Gebiet ist man augenscheinlich nicht gewöhnt, mit den Sowjetgesetzen zu rechnen. Nur mit politischer Blindheit kann man es erklären, daß nach dem Danilower Rayon auch im Uglitschker Rayon des Jaroslawler Gebiets der Kolchos „Freiheit“ liquidiert wurde.

Es gibt auch einen noch empörenderen Fall. In Woronesch, vor der Nase der Gebietsorganisationen, wurde dem Kolchos namens 1. Mai das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen verkauft. Die Banditen, die in die Leitung des Kolchos eingedrungen waren, verkauften ihn den Woronescher Organisationen, als wäre er ihr Eigentum, ihr Stammgut.

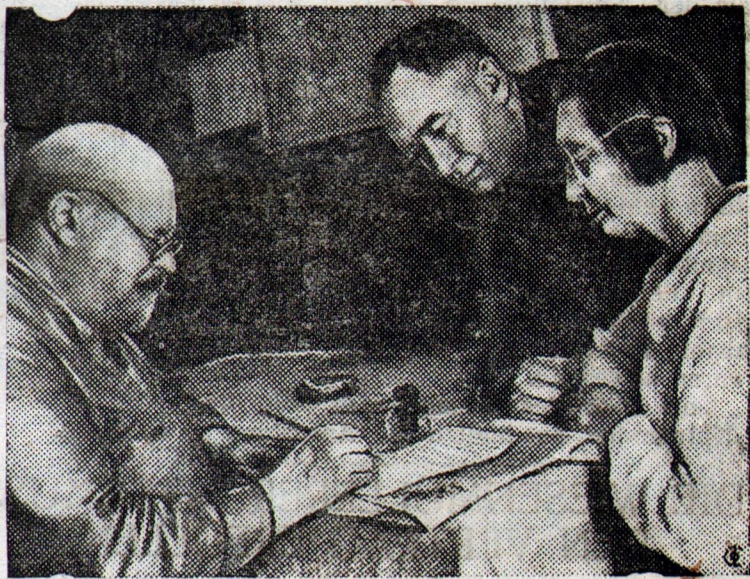
Solche Gebräuche können nur unter trotzkistisch-rechten Spionen Verbreitung finden, zu deren Aufgabe die Zerstörung der Kolchos durch Unterwühlung ihrer Macht, Unterwühlung des Vertrauens der Kolchosbauernschaft zur revolutionären Gesetzlichkeit gehört.

Die Praxis zeigt, daß die größten Verletzungen des Statuts des landwirtschaftlichen Artels nur dort vorkommen, wo die Wachsamkeit der Parteiorganisationen abgeschwächt ist, wo sich die Kommunisten am Zügel der feindlichen Elemente führen lassen. Deshalb muß man sich mit außerordentlicher Aufmerksamkeit zu den Signalen solcher Art verhalten, muß die Spuren dieser Signale verfolgen und die Sache bis zu Ende führen.

Das Statut des landwirtschaftlichen Artels ist ein unerschütterliches Gesetz. Es fordert beständige, systematische Kontrolle, tägliche und hartnäckige Verwirklichung, wie alle Gesetze des Sowjetlandes. Wenn man von neuen Siegen des Kolchosaufbaus, von der erfolgreichen Beendigung des jetzigen landwirtschaftlichen Jahres spricht, gibt es keine wichtigere Aufgabe, als die Aufgabe einer strengen und unentwegten Durchführung des Stalinschen Statuts im Kolchosleben.

Wir treten in einen solchen Zeitpunkt des staatlichen Auf-

Die Eltern des Helden der Sowjetunion M. M. Gromow und der „Großvater der russischen Aviation“ Rossinski (der Lehrer M. M. Gromows) haben dem Genossen Stalin einen Brief gesandt, in dem sie ihm für die Sorge um ihren Sohn und Schüler danken.



AUF UNSEREM BILDE: (Von links nach rechts) der Vater M. M. Gromows — M. K. GROMOW, „der Großvater der russischen Aviation“ — B. J. Rossinski und die Mutter M. M. Gromows — L. N. Gromowa unterschreiben den Brief an Genossen Stalin.

Verantwortungsloses Verhalten zur Arbeit der Combineaggregate

Der Beschluß des Präsidiums des KVK und Büros des KK der KPdSU(B) vom 3. August — „Ueber den Gang der Erntearbeiten und der Getreideablieferung — wird durch die Seelmänner MTS Leitung gröblichst verletzt. Die MTS wie auch die Kolchosverwaltungen haben ihre Leitung noch in keinem Maße verbessert, die Bedienung der Combineaggregate durch das technische Personal der MTS ist äußerst schwach gestaltet.

Nur deswegen verläuft die Erntearbeit im Neu-Warenburger Kolchos „Vorwärts“ unzulässig langsam. Morgens beginnen die Combineaggregate ihre Arbeit mit großen Verspätungen (bis 2 Stunden), doch die Kolchosverwaltung, Vorsitzender Gen. **Weiß**, weiß darüber nichts, da die Verwaltungsmitglieder mit noch größerer Verspätung aufs Feld kommen — (9—10 Uhr morgens) Um kleine Defekte an der Maschine auszubessern, die beim Anrichten mit Leichtigkeit ausgebessert werden könnten, wird das Aggregat stunden-

lang gestellt, an einem anderen Combine war das Tuch zerrissen und durch solche Kleinigkeiten haben am 8. August alle drei Combines des Kolchos die Arbeit mit großer Verspätung begonnen. Im Hölzeler Kolchos „Bolschewik“ werden in den Combineaggregaten künstliche Stillstände hervorgerufen. Die Arbeit wird am Morgen ebenfalls mit Verspätung begonnen. Der Combineführer **Geringer** fuhr am 7. August abends weg und erschien erst am nächsten Morgen um 7 Uhr zur Arbeit. Die Combineführerin **Maria Herbstsommer** arbeitet gut und gewissenhaft, aber ihr wird keinerlei Unterstützung und Hilfe in ihrer Arbeit gewährleistet. Dazu ein Beispiel: Die Welle der Trommel hatte einen kleinen Defekt und es war gefährlich, sie zu arbeiten. Die Genossin **Herbstsommer** eilte sofort zu den Mechanikern: **Maschtschenko, Haag und Redel**, die sich auf dem Felde in Hölzler befanden, doch erst am nächsten Morgen um 8 Uhr kam der Mechaniker **Redel**, um der Genossin **Herbstsommer** mitzuhelfen den Combine in Gang zu setzen.

Diese Beispiele zeigen, wie verantwortungslos und seelenruhig sich die Seelmänner MTS, Direktor Gen. **Dulson**, zu den Erntearbeiten verhält und wie unzulässig schwach sie die Erntearbeit leitet.

Gen. **Dulson** muß seine Leitung grundsätzlich und rasch umgestalten, seine technische Kader richtig verstellen, von jedem Verantwortungsvolleren und selbst die Kolchos besser leiten.

(Aus den „Nachrichten“).

H. Berger.

Abreise der Genossen Gromow, Jumaschew und Denilin aus New York

NEW YORK, 5. August.— Die Genossen Gromow, Jumaschew und Danilin haben sich auf dem Ozeandampfer „Normandie“ nach der Sowjetunion eingeschifft. Am Kai und an Bord der „Normandie“ versammelte sich eine riesige Menschenmenge, um den Sowjetfliegern das Geleit zu geben. Blumen, Abschiedsrufe, begeisterte Begrüßungen der Sowjetflieger. Die Fotografen hatten alle Hände voll zu tun. Der „Klub der Forscher“ war durch eine Delegation mit dem bekannten amerikanischen Polarforscher Stevenson an der Spitze vertreten. Auch zahlreiche andere bekannte Forscher und Flieger waren anwesend.

Vom Deck des Dampfers „Normandie“ aus hielten die

Sowjetflieger Ansprachen vor dem Mikrophon; sie dankten dem amerikanischen Volk für die herzliche Aufnahme und gaben der Zuversicht Ausdruck, daß ein regelmäßiger Transpolarverkehr organisiert werden wird. Die Ansprachen der Sowjetflieger wurden im ganzen Land durch Rundfunk übertragen.

Vor der Abfahrt des Dampfers sandten die Sowjetflieger dem Staatssekretär (Außenminister) der USA, Hull, dem Kriegsminister, Woodring, dem Handelsminister Roper und dem Chef des Fliegerkorps der Armee der USA, General Westover Telegramme, in denen sie ihnen ihren Dank für die Mithilfe und die herzliche Aufnahme aussprachen.

Über den Gang des sozialistischen Wettbewerbs der Combineführer auf den 7. August 1937

Vor- und Familienname des Combineführers	Abgeerntet in ha	
	Am 7. August	Seit Beginn der Ernte
Joh. Baumtrog	5	225
Georg Schmidt (**)	10	265
Joh. Kreismann (**)	13	121
Alex. Kreis (**)	11	107
Georg Holzmann	13	243
Joh. Safenreiter	12	281
Heinrich Safenreiter	10	257
Joh. Minor (**)	9	101
Adam Allerborn	9	215
David Widker (**)	10	134
Jac. Kormann	4	341
Maria Herbstsommer	12	322
Joh. Geringer	8	248
Jac. Bauser	20	321
Heinrich Holzmann	11	266
Leonhard Denk (**)	14	191
Eugen Leonhard (**)	11,5	158
Joh. Rolsing	12	231
Andreas Haag	13	261
Joseph Dulson	14	364
Adam Dulson	13	319
Georg Redel (**)	21	223
Alex. Zimmermann (**)	24	160
Peter Schmidt (**)	17	249
Friedrich Bineder	16,5	485
Joh. Glock	10	226
Alex. Haag	16	438
Wilh. Maibach	12,5	380
Peter Schön	10	228
Adolf Schmidt	12	340
Heinrich Keller	13	440
Georg Köhler (**)	10	159
Christof Brenner	11	301
Philipp Rau	13	367
Leo Waldschmidt (**)	10	197
And. Seewald (**)	12	138

Im Seelmänner MTS-Rayon durchschnittlich	12,3	259,4
Adam Seibel	15	289
Alex. Hartung	16	317
Heinr. Bretthauer	21,3	310
Alex. Pretzer*)	55	772
Abraham Voit	22	280
Wilhelm Becker	15	307
Adam Loos	17	284
Joseph Küster	16	305
Heinr. Reifschneider	22	285
Anton Lang	17	273
Alex. Rekowski	15	292,4
Joseph Kuhn*)	55	835
Alexander Sabrowsky	15	170
Jacob Kuhn	15	210
Michel Dome	15	334
Götte	22	327
Emanuel Seibel	—	155,8
Karl Löbsack	21,8	226,8
Glock	15	209,9
Gottlieb Klippert	11	283
Johannes Schell	—	275
Joh. Schlotthauer	13	365

Im BRUNNENTALER MTS-Rayon durchschnittlich 17,2 300

*) Diese Combineführer arbeiten mit zwei „Stalinez“-Combines.

**) Diese Combineführer begannen die Ernte am 22. und 26. Juli.

„Japan hat alle Hoffnungen auf Frieden vernichtet“

Chinesische Stimme zur „Verhandlungsbereitschaft“ des japanischen Botschafters in China

SCHANGHAI, 4. August. — Der japanische Botschafter in China, Kawagoe, hat sich aus Tientsin über Dairen nach Schanghai begeben. In Dairen hat er laut Meldung der japanischen Agentur Domei eine Erklärung abgegeben, in der er der Hoffnung auf die Wiederaufnahme der japanisch-chinesischen Unterhandlungen Ausdruck gab.

Anlässlich der Rückkehr Kawagoes bemerkt die Nankinger Zeitung „Dschoubao“: „Wenn der japanische Botschafter zu dem Zwecke kommt, um Friedensunterhandlungen zu führen, so kommt er zu spät. Er hätte bedeutend früher kommen sollen, entweder vor dem Zusammenstoß im Norden oder unmittelbar nach der Rede Tschang Kai Scheks

vom 19. Juli. Wenn der japanische Botschafter meint, daß es ihm leichter fallen wird, nachdem die japanischen Truppen Nordchina besetzt haben, die chinesische Regierung zu zwingen, ihre Unterschrift dorthin zu setzen, wo es dem Botschafter beliebt, so irrt er sich gewaltig. China ist dem Frieden nicht abgeneigt, aber Japan selbst hat alle Hoffnungen auf Frieden vernichtet.“

Am Schluß des Artikels heißt es: „Wir ziehen es vor, eher jeden Chinesen und jeden Zoll unseres Landes in Asche verwandelt zu sehen, als Verhandlungen mit Japan zu führen. Das ist alles, was wir Kawagoe sagen können, um es der Regierung in Tokio zu übermitteln.“

Japanisches Kriegs-Ergänzungsbudget

TOKIO, 4. August. — Eine außerordentliche Sitzung des Ministerrates stellte heute, laut Meldung der Agentur Domei, das zweite Ergänzungsbudget im Zusammenhang mit den Ereignissen in Nordchina in Höhe

von 410 Millionen Yen auf. (Vor einigen Tagen erst hat die Parlamentstagung ein Ergänzungsbudget für die durch die Kriegshandlungen Japans in Nordchina bedingten Kosten in Höhe von 96 Millionen Yen angenommen.)

DIE WIESENMÜLLERER MTS MUSS DEN VERTRAG ERFÜLLEN

In diesem Jahre arbeitet der Gnadentauer Kolchos „12. Jahrestag des Oktober“ bei der Ernteinheimung unvergleichlich besser als in vorigen Jahre. Die Kollektivisten arbeiten begeistert, um ihre reiche Ernte rasch und ohne Verluste einzubringen.

Der mit Haspelmaschinen gemähte Roggen ist geschodert, alle Roggenfelder sind gerecht, der staatliche Plan der Roggenablieferung von 515 Ztr. war schon am 17. Juli erfüllt und als Naturalzahlung an die MTS wurden bis zum 27. Juli 607 Ztr. Roggen geliefert.

schinen sich borgen. Warum die MTS so „planert“ ist völlig unverständlich.

Doch unsere Kollektivisten werden durch die kopflose Planierung der MTS nicht wankelmütig, sondern spannen alle Kräfte an, um die Ernte gut einzuheimsen, sie wollen erreichen, daß der Kolchos zum führenden Kolchos im MTS-Rayon wird.

Am 7. August hatten wir unseren Staatsplan an Weizen erfüllt und die Staatsdarlehen von 203 Ztr. zurückerstattet. Gegenwärtig liefert der Kolchos unabgeschwächt Weizen als Naturalzahlung an die MTS ab.

Aber durch die falsche Planierung und Verteilung der Combine durch die MTS wird der Kolchos in seiner Arbeit gehemmt. Vom Anfang der Erntearbeiten hat unser Kolchos nur einen Combine zugeteilt bekommen, währenddem andere Kolchose bis 6 Combine haben. Am 6. August wurde aber auch dieser in einen anderen Kolchos überführt, so daß wir jetzt überhaupt keinen mehr haben, wobei aber noch 273 ha Weizen zu mähen sind. Nicht nur diesbezüglich wird unser Kolchos durch die MTS benachteiligt, sondern auch in anderen Hinsichten. So hat die MTS unlängst 8 neue Reihensämaschinen an die Kolchose zu Wiesenmüller und Friedenber für die Zeit der Herbstsaat verteilt und Gnadentau muß jetzt von Friedenber alte Reihensäma-

Schwach steht es im Kolchos mit der Vorbereitung zur Herbstsaat und mit dem Pflügen von Schwarzacker. Wir sollen 400 ha Roggen säen, doch sind nur 360 ha Brache gemacht, die aber zur Saat noch nicht vorbereitet sind. Das Brachsählen und Schwarzackern geht deswegen nicht von statten, weil die Kolchosverwaltung die Bedienung der Traktorenbrigaden nicht organisiert und weil die MTS die zur Reparatur der Traktoren nötigen Ersatzteile nicht besorgt.

Diese Mängel müssen sofort beseitigt werden und die Wiesenmüllerer MTS, Direktor Gen. Jung, muß gegenüber dem Gnadentauer Kolchos „12. Jahrestag des Oktober“, den zwischen dem Kolchos und der MTS bestehenden Vertrag genau erfüllen.

J. Milchln.

Mehr Frauen als Combineführerinnen heranbilden

Im Marienberger Kolchos „Rosa Luxemburg“ wurde im Combineaggregat des Gen. Löbsack die Kollektivistin El. Keiser als zweite Steuerführerin angestellt.

Anstatt aber dieser Genossin in ihrer Arbeit mitzuhelfen, sie an ihren eigenen Fehlern und Mängeln lernen und sie somit zu einer guten Combineführerin zu erziehen, wurden sich der Combineführer Löbsack, sein erster Steuerführer Gen. P. Kloster und die Traktoristen

J. Kloster und Ph. Leonhardt einig und schickten diese Genossin von der Arbeit zurück.

Es ist Pflicht der MTS Leitung die falsche Handlung gegenüber der Genossin Keiser abzuändern, sie wieder als Steuerführerin herzustellen und dafür zu sorgen, damit nicht nur die Gen. Keiser, sondern noch mehrere Frauen als Combineführerinnen herangebildet werden.

J. Rolsing.

Die Hühnerfarm des Friedenberger Kolchos kann als Muster vorangehen

Durch unermüdete Arbeit des Leiters der Hühnerfarm des Friedenberger Kolchos „Weber“, Genossen Heinrich Koch, der schon seit 1931 als Leiter in dieser Farm tätig ist, wurden gute Resultate auf dem Gebiete der Entwicklung der Hühnerzucht erzielt.

Die Farm gab dem Kolchos bis zum 28. Juli 21585 Eier, was durchschnittlich 68 Eier auf ein Huhn ausmacht, wobei vertragsmäßig 6065 Eier geliefert und 11481 Eier an den Staat verkauft wurden. Im Hühnerstall herrscht vollständige Reinlichkeit und Ordnung; er ist ausgekalkt, desinfiziert und zum Winter

Pferdeschinder

Im Friedenberger Kolchos „Weber“ wird der Pferdezucht keine Aufmerksamkeit geschenkt. Die obligatorische Verordnung über die veterinär-zootecnischen Regeln wird größtenteils verletzt. So wird in der 4. Feldbaubrigade, Brigadier Heinrich Herdt, ein zweijähriges Fohlen zu schweren Arbeiten ausgenutzt. Die Folgen davon sind, daß das Fohlen schon verkrüppelt ist und weiter kein Arbeitspferd mehr geben kann. Trotz dem, daß noch alte Pferde in dieser Brigade vorhanden sind, werden die jungen Fohlen bevorzugt zugrunde gerichtet.

Die Verwaltung muß hieraus ernste Schlußfolgerungen ziehen, alle Fohlen, jünger als 3 Jahre, von der Arbeit befreien und den Brigadier zur Verantwortung ziehen.

V. Jungblut.

BÜCKART VERLETZT DAS KOLCHOSSTATUT

Der Wirtschaftsleiter des Preußer Kolchos „Welsch“, Bückart, der nur für seine persönlichen Interesse besorgt ist, systematisch Zugkraft und sogar die Automastine des Kolchos ausnützt, um sein Gemüse auf den Markt zu bringen, verletzt auf größtmögliche Weise das Statut des landwirtschaftlichen Artels, in dem die Interessen der gesamten Kollektivistenmasse verkörpert sind.

Am 28. Juli kam der Kollektivist Denk zu Bückart wegen einer Fuhr, um am 29. Juli sein schwer erkranktes Kind in das Krankenhaus zu bringen, doch Bückart gab keine Antwort. Am nächsten Morgen wurde Denk zur Antwort gegeben, die Pferde seien alle fort und wenn er eins wolle, so solle er sich eins auf dem Felde holen. Auch die Kollektivistin A. Holzmann und andere werden von ihm verspottet.

Die Kollektivisten sind über das Treiben von Bückart sehr empört und verlangen, daß man ihn dafür zur Verantwortung zieht.

P. D.

VON DER REDAKTION: Die Kolchosverwaltung ist verpflichtet, den Leitartikel der „Prawda“ vom 3. August, den wir in unserer heutigen Nummer veröffentlichten, genau zu studieren, um die Frage wegen der Verletzung des Kolchosstatuts durch Bückart, über den schon viele Beschwerden der Kollektivisten eingelaufen sind, richtig zu entscheiden.

Für den verantw. Redakteur:
R. W. Pretzer.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13—120, Auflage 1121 Ex., Format 40x29, Typographie zu Seelmann.

V. Jungblut.